

Susanne Talabardon

**„KOMMT, LASST UNS LEHRHAUS MACHEN!“**

BET MIDRASCH – DIE AUFFORDERUNG ZUM LEBENSLANGEN LERNEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

das lebenslange Lernen dürfte wohl eine jüdische Erfindung genannt werden. Die ersten Ansätze dazu bietet bereits die Hebräische Bibel mit ihrer wiederholten Aufforderung an die Eltern, ihr Wissen über die großen Machttaten des Ewigen, über Lebensart und Gebote an ihre Kinder weiter zu geben. Der Hang zum Lernen mündet schließlich in der Entwicklung des Bet Midrasch, des Lehrhauses. Sie vollzieht sich in der Epoche des rabbinischen Judentums, die etwa Ende des 2. Jahrhunderts unserer Zeit beginnt.

In jenen Tagen erzählte man folgende Geschichte: Einmal gab es einen Wolkenbruch und die Gelehrten gingen nicht ins Lehrhaus. Die Kleinkinder – der Originaltext sagt wirklich: Kleinkinder – hingegen hatten sich dort vollzählig versammelt. Als sie feststellen mussten, dass ihre Lehrer schlicht zu Hause geblieben waren, sagten sie: „Kommt, lasst uns Lehrhaus machen!“ Und sie begannen, über das Aussehen der hebräischen Buchstaben zu spekulieren. Dabei fanden sie heraus, dass die Ausnahmestellung der Tora und ihres Propheten Mosche schon im Alefbeit verborgen ist. Abschließend stellt die Geschichte fest, dass, vermutlich nach Ende des Unwetters, die erstaunten Gelehrten ihrem Nachwuchs in allen Punkten Recht gaben. Und dass aus den eifrigen Knirpsen große Gelehrte wurden.

Schon der Anfang der Geschichte ist wunderbar: Es regnet heftig, die Jüngsten gehen trotzdem ins Lehrhaus. Ein Traum für jede/n Pädagog/in. Die Erwachsenen hingegen haben Angst, nasse Füße zu bekommen und bleiben zu Hause. Die Kinder zeigen, dass sie ihre Lehrer eigentlich gar nicht brauchen: Kommt, lasst uns [Lehr]haus machen. Sie beginnen erst einmal mit dem, was sie schon können, nämlich mit dem Alfabet und landen ganz schnell bei der Tora, im innersten Kern der jüdischen Tradition, sozusagen.

Vielleicht hatte Franz Rosenzweig, der Begründer des Freien Jüdischen Lehrhauses in Frankfurt (1920)<sup>1</sup>, diese Geschichte im Hinterkopf, als er 1922 seinem Nachfolger im Amte schrieb:

Bei dieser Gelegenheit ein paar Worte über die Auswahl von Dozenten. Es muß in jedem Programm mindestens ein vollkommener Am-ha-aretz [Ungebildeter] sein und zwar möglichst jedesmal ein anderer. Natürlich genügt aber das Am-ha-aretz Sein nicht als Befähigungsnachweis, sondern er muß ein irgendwo anders her begründetes Renommee haben. Aus diesem Renommee und dem sog. 'Willen zum Judentum' lässt sich dann eine Lehrhausdozentur machen, wenn man nur es fertig bringt, dass der Betreffende möglichst wenig über das Judentum spricht, sondern möglichst nur über sich. [...] Das a-rabbinische und das antighettohaft Universelle des Programms, darauf kommt es an;"

Wir wollen, gut neunzig Jahre nach Rosenzweig, nun nicht alles übernehmen, was uns dieser große Denker anempfohlen hat. Weder soll es vordergründig darum gehen, Juden zur Jüdischkeit zurückzuführen, noch sollen ausschließlich jüdische Dozenten von ihrem persönlichen Judentum referieren. Aber das antighettohaft Universelle des Programms: darauf kommt es auch uns an. Jüdische und nichtjüdische Lehrende werden eine Vielzahl von Themen behandeln, die – mal direkt, mal wenig direkt – den immensen Einfluss der jüdischen Tradition auf europäische und nahöstliche Kulturen zum Gegenstand haben.

Kommt, lasst uns [Lehr]haus machen. So wollen wir es auch halten. Der Bet Midrasch Bamberg wird allen offen stehen, die etwas lernen möchten. Wer auch nur das Alfabet beherrscht, wird Freude und Einsicht davontragen. Schließlich behauptet ein Teil der jüdischen Mystik, alles, was besteht, sei einfach aus Buchstaben zusammengesetzt. Die wichtigste Voraussetzung für jüdisches Lernen ist, dass man etwas wissen will. Und dass man zu diesem Zweck zusammen kommt. Einsames Schreibstubengelehrtentum ist die jüdische Sache selten gewesen. Die zweitwichtigste Voraussetzung besteht darin, dass man unverdrossen Fragen stellt: an die Älteren, an denjenigen, der zufällig neben einem sitzt, an Bücher, an Traditionen, an die Geschichte. Und wenn's regnet, dann auch an Kleinkinder.

---

<sup>1</sup> Eduard Strauß, Martin Buber, Richard Koch und Ernst Simon (diese übernahmen im August 1923 kollektiv die Leitung des Lehrhauses, die Rosenzweig aufgrund seiner schweren Erkrankung Ende 1922 zunächst an Rudolf Hallo abgeben hatte.

Die israelitische Kultusgemeinde Bamberg wagt einen großen Schritt: gemeinsam mit den lokalen Am ha-Arez allen Bewohnern dieser Stadt die Vielfalt jüdischer Kultur vorzustellen. Jüdische Tradition in Religion, Literatur, Musik, Alltagserfahrung, Geschichte, jüdisches Leben, *wenn es sein darf, was es sein kann*: etwas ganz Eigenes und selbst-verständlich in unserer Mitte. Ich wünschte mir, dass in ein paar Monaten jüdische und nichtjüdische Bürger und Bürger/innen dieser Stadt aus dem Haus gehen und sagen: ‚Tschüß, adé, ich geh mal eben ins jüdische Lehrhaus, etwas lernen!‘

Sagte R. Schim'on im Namen R. Jehoschu'a ben Lewi: Manzapa'k, Zofim nennt man sie. Man sagt sie seien Halacha des Mosche von Sinai. R. Jirmeja sagte im Namen R. Chijja bar Abbas: [Die Buchstaben] wurden von Sehern eingerichtet. Ein Geschehnis. Eines Tages gab es einen Wolkenbruch und die Gelehrten betraten das [Lehr]haus nicht. Aber die Kleinkinder waren dort und sagten: Kommt, lasst uns [Lehr]haus machen. Und sie sagten: Was ist der Grund dafür, dass geschrieben steht: Me'm me'm, Nu'n nu'n Zad'i zad'i Pe'h pe'h Ka'f ka'f ? Weil: von Memrá zu Memrá; von Ne'eman zu Ne'eman; von Zaddiq zu Zaddiq von Peh zu Peh von Kaf zu Kaf. Von Wort zu Wort: Vom Wort des Heiligen, Er sei gelobt, zum Wort der Mosche. Von Treuhänder zu Treuhänder: Vom Heiligen, Er sei gelobt, der G'tt, getreuer König genannt wird, zu Mosche, der Getreuer genannt wird. [...] Von Gerechtem zu Gerechtem. Vom Heiligen, Er sei gelobt, der Gerechter genannt wird [...] zu Mosche, der Gerechter genannt wird [...]. Von Mund zu Mund: Vom Munde des Heilige, Er sei gelobt, zum Munde Mosches. Von Handfläche zu Handfläche: Von der Fläche der Hand des Mosche zur Fläche der Hand des Mosche. Die Gelehrten aber unterstützten [die Kleinkinder] und so erstanden große Gelehrte. (BerR I,10)

יא) א"ר סימון בשם רבי יהושע בן לוי מנצפ"ך צופים אמרום הלכה למשה מסיני רבי ירמיה בשם ר' חייא בר אבא אמר מה שהתקינו הצופים מעשה היה ביום סגריר ולא נכנסו חכמים לבית הועד והיו שם תינוקות ואמרו באו ונעשה בית הועד אמרו מה טעם כתיב מ"ם מ"ם נו"ן נו"ן צד"י צד"י פ"א פ"א כ"ף כ"ף אלא ממאמר למאמר ומנאמן לנאמן ומצדיק לצדיק ומפה לפה מכף לכף ממאמר למאמר ממאמר של הקדוש ברוך הוא למאמר של משה מנאמן לנאמן מהקדוש ברוך הוא שנקרא אל מלך נאמן למשה שנקרא נאמן דכתיב (במדבר יג) בכל ביתי נאמן הוא מצדיק לצדיק מהקב"ה שנקרא צדיק דכתיב (תהלים קמה) צדיק ה' בכל דרכיו למשה שנקרא צדיק דכתיב (דברים לג) צדקת ה' עשה מפה לפה מפיו של הקדוש ברוך הוא לפיו של משה מכף לכף ידו של הקדוש ברוך הוא לכף ידו של משה וסיימו אותן ועמדו חכמים גדולים בישראל ויש אומרים רבי אליעזר ורבי יהושע ור' עקיבא היו וקראו עליהן (משלי כ) גם במעלליו יתנכר ('נער וגו') (באנכי דרבי מאיר וכו)